

***Predigt von Bischof Stephan Ackermann
in der Osternacht 2024 im Trierer Dom***

Gen 1,1-2,2 | Gen 22,1-18 (Kurzfassung) | Ex 14,15-15,1 | Bar 3,9-15.32-4,4 | Röm 6,3-11 | Mk 16,1-7

Es ist schön, dass wir in dieser Osternacht wieder eine Taufe feiern können. Denn die Taufe hilft uns, tiefer zu verstehen, was wir in dieser Nacht feiern. Und es ist kein Zufall, dass der ursprüngliche Termin für die Taufe in der frühen Kirche die Osternacht war.

Die Taufe in der Osternacht macht deutlich, dass wir es hier nicht bloß mit einem feierlichen Gedenkgottesdienst zu tun haben, bei dem wir zurückblicken auf den langen Weg des biblisch-christlichen Glaubens von Abraham bis Christus. Dann wäre die Osternacht so etwas wie ein spiritueller Leseabend in stimmungsvoller Atmosphäre ... Nein, in dieser Nacht geht es um die Wirklichkeit des Lebens, auch unseres Lebens, geht es buchstäblich um Leben und Tod.

Wenn Paulus sagt – wir haben es eben in der Lesung gehört: *Sind wir mit Christus gestorben, so glauben wir, dass wir auch mit ihm leben werden*, dann meint er das nicht poetisch. Er meint es wirklich. *Mit Christus sterben*, das geschieht nach Paulus nicht erst am Ende des Lebens, sondern das geschieht in der Taufe. Wer getauft wird, der tritt ein in ein neues Leben, oder sagen wir es anders: Dessen Leben erhält eine ganz neue Qualität, eine ganz neue Dimension.

Diese neue Dimension hängt nicht von unseren Kräften und Möglichkeiten ab. Das unterscheidet den christlichen Glauben von einer Philosophie oder Weltanschauung. Christ zu werden, heißt nicht, sich eine bestimmte Weltanschauung, eine bestimmte Lebensphilosophie zuzulegen. Christ/Christin zu sein, heißt, in eine Wirklichkeit einzutreten, die ich mir nicht selbst (denkerisch) erarbeitet habe. Christ/Christin zu sein, heißt, in eine Wirklichkeit einzutreten, die sich mir öffnet und die mich einlädt, in sie einzutauchen.

Genau das geschieht in der Taufe. Insofern ist die Taufe die Antwort auf das, was wir in der Osternacht feiern. Auf die Frage:

- *Glaubst du, dass die Welt und das Universum kein Produkt des Zufalls sind, sondern einem liebenden Willen entspringen, den wir Gott nennen?*, antwortet die Taufe: Ja.
- *Glaubst du, dass diesem Gott die Welt nicht egal ist und dass er ihr Zeichen für seine Gegenwart gibt?*: Ja.
- *Glaubst du, dass Gott sich uns in Jesus von Nazaret zu erkennen gegeben hat und uns in ihm einlädt, mit ihm Beziehung zu haben?* Ja, sagt die Taufe.
- *Glaubst du, dass Gott uns in der Auferweckung des Jesus von Nazaret gezeigt hat, dass er das ernst meint?*

Wer sich taufen lässt, sagt: „Ja, ich glaube das“, und er sagt: „In und aus dieser Wirklichkeit möchte ich leben.“

Liebe Schwestern und Brüder, all das ist für uns nicht neu. Auch wenn wir als Kleinkinder getauft wurden, so haben wir doch gelernt, was die Taufe bedeutet. Und doch kann einem noch einmal der Atem stocken angesichts der Wucht dessen, worum es in der Taufe, und damit in unserem christlichen Glauben insgesamt, geht. Vielleicht fragt sich manch einer von Ihnen nun im Stillen: Kann ich das alles wirklich bejahen? Kann ich, wenn ich – nachher mit der Taufbewerberin – noch einmal nach dem Glauben gefragt werde, sagen: „Ja, ich glaube“? Oder würde ich eher sagen: „Ich möchte das glauben.“

Zu unserer Beruhigung sei gesagt: Auch das lässt der Glaube zu. Man könnte fast sagen, er rechnet sogar damit. Deshalb feiern wir Osternacht, hören die vielen Lesungen. Die biblischen Zeugnisse blättern verschiedene Situationen des Glaubens vor uns auf:

- Situationen der *Freude* und der puren *Dankbarkeit*:
Denken wir an das Staunen der Genesis über die Vielfalt und die Ordnung der *Schöpfung* und an den Jubel über die wunderbare *Errettung aus der Hand des Pharao* im Buch Exodus. Da fällt der Glaube an Gott leicht.
- Wir haben auch Erfahrungen gehört aus der *Nacht des Glaubens* und des *Zweifels*: Von *Abraham* heißt es ausdrücklich, dass er sich mit seinem Glauben auf die Probe gestellt fühlte, als es so aussah, dass er seinen Sohn (und damit seine Zukunft) opfern müsste. (Gen 22,1)
Und der Prophet *Baruch* hat Israel offen angeklagt: *Du hast den Quell der Weisheit verlassen. Wärest du auf Gottes Weg gegangen, du wohntest in Frieden für immer ...* Deshalb: *Kehr um, Jakob!* (Bar 3,12f; 4,2)
- Wir haben die *Situation der Frauen* gehört, die zum Grab gehen und dort die Botschaft empfangen, dass der Gekreuzigte auferstanden ist. Die Frauen empfinden angesichts dieser Botschaft nicht nur pure Freude, sondern vor allem Erschrecken. Die Jüngerinnen und Jünger waren nicht von der ersten Sekunde an von der Auferweckung ihres Jesus überzeugt, sondern hin- und hergerissen zwischen Glaube und Zweifel.

Liebe Schwestern und Brüder, christlicher Glaube ist immer **Entscheidung, Bekenntnis** und **lebenslanger Weg** zugleich. Das zeigt die Osternacht. Man „hat“ den Glauben nicht einfach. Der Glaube ist immer auch ein Weg. Und weil für jeden von uns allein dieser Weg zu steil und zu anspruchsvoll wäre, deshalb gibt es die große Gemeinschaft der Glaubenden von der Bibel bis heute. Es gibt sie, damit wir einander im Glauben aushelfen können mit unseren persönlichen Erfahrungen. Denn „keiner hat alles und keiner hat nichts“, wie es in einem unserer Gebete heißt.

Was das konkret bedeutet, durfte ich am 1. Fastensonntag erleben, als wieder eine Gruppe von Taufbewerberinnen und Taufbewerbern aus dem ganzen Bistum zusammenkam. Jedes Jahr laden wir dazu ein, dass Jugendliche und Erwachsene, die – so wie Frau Hein – am Osterfest getauft werden, zusammenkommen, um hier im Dom noch einmal einen besonderen Segen und eine Bestärkung für die letzte Etappe der Vorbereitung zu erhalten. Vor dem Gottesdienst gibt es eine Runde des Kennenlernens und des Austauschs, in der die Taufbewerber ein wenig davon berichten, was sie dazu gebracht hat, sich taufen zu lassen.

In diesem Jahr erzählte eine junge Frau, die in der Altenpflege arbeitet, dass es vor allem das Beispiel einer Bewohnerin in ihrer Einrichtung gewesen sei, die sie zu diesem Schritt bewogen habe. Diese Frau sei aus ihrem Glauben heraus in einer bewundernswerten Klarheit und Gelassenheit auf ihren

Tod zugegangen. Das habe sie derart beeindruckt, so die junge Frau, dass sie sich nun selbst taufen lasse.

Mich hat dieses Statement sehr berührt, liebe Schwestern und Brüder. Denn dieser einfachen Frau war der Glaube offensichtlich nicht nur ein frommer Gedanke, sondern reale Wirklichkeit ihres Lebens. Das hat sie nicht nur selbst bis in den Tod getragen, sondern damit ist sie – wahrscheinlich ohne es selbst zu wissen – zu einer Osterzeugin für einen anderen Menschen geworden. So geht Ostern weiter – auch heute!